

## Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 181. Donnerstag, den 30. Juni 1825.

## Meister Braun's Heirathsgeschichte.

(S e e f u h I u . f.)

In meinem Briefe legte ich nun den lieben Aeltern alles, was sich in Leipzig mit mir ereignet hatte, recht umständlich und offenmüthig an's Herz, bat um ihren liebevollen Rath und Beistand, um Förderung zu meinem Glück, das der Himmel mir so augenscheinlich bestimmt zu haben schien, gelobte aber auch zugleich gänzliche Entfagung desselben, sobald sie es so haben wollten, und wenn es mir auch noch so schwer werden sollte, den so Achtsameren Sabine auf ewig Lebenswohl zu sagen. Meister Valentin begleitete mein Schreiben als ein zweiter Vater, und benahm sich auch überhaupt wie ein solcher gegen mich. Er hatte zwar großen Zweifel, daß von Seiten der Meinen alles, was ich wünsche, werde gut geheissen werden, da sie mich schon so sehnlich in der Heimath erwarteten, Sabine aber ihre alte Mutter weder verlassen könne, noch verlassen werde, um mir in ein fremdes Land zu folgen, wenn etwa unter solcher Bedingung meine ältliche Einwilligung zu einer Heirath unter uns zu erlangen seyn sollte; allein er wußte mir doch immer auch wieder guten Rath zuzusprechen, und meinte, was er zur Sache beitragen könne, solle gewiß geschehen, und wenn er auch im äußersten Falle die Frau Ruhme

Maifeld zu sich in die Pflege nehmen müsse. Mehr konnte ich Fremdling von dem braven Manne nicht verlangen.

Wie hatten sich mir die Tage und Wochen so lang ausgezehnt, als seit dem Abgange meines Schreibens, und von der Zeit an, wo möglicher Weise eine Antwort hätte eintreffen können, schlug mich jeder Posttag, an dem ich leer ausging, immer tiefer nieder, zumal da ich endlich den Gedanken nicht mehr unterdrücken konnte, daß ich meine guten Aeltern wohl gar durch meinen Wunsch, mich in der Fremde anzusehen, und ein ihnen ganz unbekanntes Mädchen zur Gattin zu nehmen, beleidigt haben könne. In größter Unruhe schrieb ich nach einem Monate wieder, erhielt aber auch da keine Antwort, und nun fühlte ich mich unglücklicher, als je, zumal da Meister Valentin den Rath ebenfalls verlor, mir anrieth, die Erwählte mir nach und nach aus dem Sinne zu schlagen, und, was am Ende doch wohl werde geschehen müssen, an die Heimreise zu denken. An Sabinen hatte ich seit dem Pfingstfeste zwar mit heißer Sehnsucht, aber auch stets mit Bangigkeit gedacht, da ich noch nicht aus freier Brust zu ihr sprechen konnte, und mir daher einstweilen eine bescheidene Zurückhaltung von ihr zur Pflicht machen mußte. Indessen hatte Meister Valentin doch eine Spazierreise zu ihr hinüber gemacht,

mit Mutter und Tochter viel über und für mich gesprochen, und mir den Trost mitgebracht, daß, wenn nur von Straßburg aus sich ein günstiger Wind erhöbe, mein Schiffein sicher im erwünschten Hafen einlaufen werde. Aber dieser Wind wollte sich immer nicht erheben, und es war eine gar betrübte Zeit für mich.

So saß ich eines Abends, kurz vor dem Feste St. Michaels, allein in der Werkstatt, den Kopf wie gewöhnlich kummerschwer auf die Hand gestützt, als ich plötzlich rasche Männertritte auf der Treppe hörte und meinte, daß es meine Mitgesellen seyn müßten. Aber die waren es nicht: Meister Valentin trat fröhlichen Muthes herein und führte einen Mann mit sich, den ich im Dunkel nicht sogleich erkannte, als er aber mit der mir nur zu bekannten und liebevollen Stimme ausrief: wo bist du denn, mein Benjamin? da meine ich die Brust müsse mir vor Freude zerspringen. Ich stürzte dem Fragenden entgegen, umschloß ihn fest mit meinen Armen, konnte lange ihn nur mit Freudenthränen willkommen heißen, bis ich endlich der Worte mächtig wurde: Vater! mein lieber, guter Vater, das ist zu viel! — Nun, nun! erwiderte der Liebevollste, das Vaterherz wollt's einmal nicht anders. Mit dem Schreiben hin und wieder wird wenig ausgerichtet, und so dachte ich denn, 's sey besser, der Alte mache sich auf die Reise. Was Du mir geschrieben hast, hat mich und deine Mutter auf Gottes Finger aufmerksam gemacht, und da haben wir denn nicht so geradehin wiederfahren wollen. Aber sehen mußte ich das Mädchen doch, das du uns als Tochter zugehacht hast; sieh, darum bin ich hier; und wenn sich alles so befindet, wie du uns gemeldet, nun so geschehe dein Wille.

Nun sollte ich wohl noch gar Vieles von

meiner Freude, und von dem, was alles in den nächsten Wochen geschah, in diesen Blättern melden; aber es weiß ja wohl Jeder, daß zu große Freude sich nicht beschreiben läßt. Ich füge daher nur noch mit wenig Worten bei, daß mein guter Vater schon des folgenden Tages in Begleitung Meister Valentins nach Würzen reiste, mich aber zurück ließ, einige Tage weg blieb, und dann mir durch Meister Valentin meldete, in Gottes Namen nachzukommen. Ich slog fast den Weg zu ihm hinüber, fand ihn in der Rose einlogirt, und Alles schon mit Mutter und Tochter aufs Beste geordnet. Es wurde im Hause der Frau Maisfeld ein kleines Verlobungschmäschen gehalten, das mein Vater aus der Rose besorgte, und als mir bei Tische neben Sabinen im Uebermaß der Freude einige Thrämentropfen über die Wangen perkten, da geschah auch ihr dasselbe, und mein guter Vater meinte, das sey eine gute Saat, der eine freudige Erndte folgen werde. Darauf reichte er uns ein paar schöne Augsburger goldene Fingerreifen zum Wechsel dar, in welchen, außer unsern Namen, der 10te p. Trin. eingegraben war, und Mutter Maisfeld sprach ihren frommen Segen dazu. — Mein guter Vater liebte das unnütze Zögern nicht; er hatte sich auf alles vorbereitet, schonte die Thaler nicht, zumal da ihm die liebe Mutter auch ihren Sparhafen mitgegeben hatte. Nach drei Wochen wurde ich mit meiner Sabine nach unser beider Wunsch, in Leipzig in der Kirche des h. Thomas ehelich verbunden, bei Meister Valentin ein kleines Mahl gehalten, und am Schlusse des Octobermonds ging die Reise fröhlich nach Straßburg zu, wohin uns auch die Mutter meiner Sabine folgte, die mein Vater durchaus nicht zurücklassen wollte. Ich wurde bald nach mei-

ner, Heilmittel Meister, fing einen von den Aeltern gesegneten Hausstand an, und lebte heute, wo ich diese Nachricht von meiner Verheirathung ende, im Jahre 1803, mit meiner christlichen Hausfrau, zwei muntern Buben und einem lieben Tochterlein, das der Mutter wie aus den Augen geschnitten ist, wahrhaft glücklich und vom Heren gesegnet.

### M i s c h l i n g e.

Jüngst bemerkte Jemand: Man müsse sonst weniger mit Feuer gespielt haben, als jetzt, wo

fast überall die Schauspielhäuser von den Flammen verzehrt würden.

Ein gewisser Herr pflegte seine Ehehälfte nie anders als seine theure Gattin zu nennen, obgleich Jedermann wußte, daß er in einem sehr kalten Verhältniß mit ihr lebte. „Man darf sich nicht darüber wundern, sagte er, denn die Bestreitung ihrer Privatbedürfnisse erfordert jährlich über 2000 Thlr., und ich bin viel zu guter Wirth, als daß ich das wohlfeil finden könnte.“

Dr. A. Kest, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

### V e r s t e i g e r u n g.

Es soll auf künftigen 4ten Juli, Vormittags um 9 Uhr, auf hiesigem Börsen-Saale eine bedeutende Parthie Champagner-Wein (in ganzen und halben Flaschen) der Börsen-Verfassung gemäß, gegen baare Zahlung versteigert werden; als welches hierdurch auch öffentlich zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Leipzig, am 22sten Juni 1825.

Die Vorsteher der Börse.

Verkauf. Eine Sammlung von 681 Fossilien, vortreflich erhalten, in einem fächerigen Schränkchen verwahrt, mit einer sehr instructiven tabellarischen Uebersicht und einem Katalog darüber, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt

M. Johann Gottlob Stimmel, Alter Neumarkt Nr. 615.

Verkauf. Von den beliebtesten Draht-Körbchen mit gelbem Rand, in vorzüglich schönen Farben, erhielt vor Kurzem eine neue Sendung, nebst allen Sorten Schirm- und Schneider-Fischbein, so wie auch polirte Blankscheite, und schmales, mit weiß Papier überzogen; ingl. extrafeine Nähnadeln, mit und ohne Goldaugen, und Patent-Nähnadeln für Herren- und Damen-Schneider. Diese Artikel verkaufe ich, so wie alle andere kurze Waaren, zu billigem Preis, und empfehle mich damit bestens.

Ernst August Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

Verkauf. In der Petersstraße Nr. 63, im Hinterhause 2 Treppen hoch, sind ein schöner Wiener Flügel, von Mahagoniholz, 3 gute Gitarren, mit Futteral, und ein Notenpult, sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen steht Nr. 816, bei dem Eigenthümer, eine leichte zweispännige Reise-Chaise, mit Koffer und allem Zubehör; ein Stuhlswagen könnte an Zahlungsstatt mit angenommen werden.

**Zu verkaufen oder zu vermieten.** Ein angenehmes Sommerhaus in Lützchen, neu erbaut, mit 6 tapezierten Stuben, 2 Küchen, Keller, Speisekammer, Holz- und Pferdestall, Wagen-Remise, einen gut angelegten und unterhaltenen Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen oder an eine anständige Familie zu vermieten. Auskunft darüber ertheilt der Pastor Theile daselbst.

**Zu kaufen gesucht** wird eine zwar gebrauchte, aber doch noch in gutem Stande befindliche leichte, einspannige Troische oder Whiski, Petersstraße Nr. 60, 1 Treppe hoch.

**Vermiethung.** Ein Logis ist auf dem Neuen Kirchhofe, in Nr. 296, zu vermieten. Das Nähere ist daselbst, parterro, zu erfragen.

**Reisegelegenheit.** Ein Lohnkutscher aus Augsburg wünscht 2 oder 3 Personen entweder nach Frankfurt a. M. oder über Nürnberg in die Schweiz zu finden. Das Nähere erfährt man in Stadt Wien.

**Einladung.** Da die Bitterung gestern ungünstig war, so findet das angezeigte Vogel-schießen heute statt, worauf auch des Abends warm gespeist wird. Ich bitte hierzu wiederholend um zahlreichen Besuch. Schlußig, den 30sten Juni 1825. Lauterbach.

**Verloren.** Es ist den 28sten d. M., früh, von der Katharinenstraße an, bis auf den Markt, eine goldene Uhr, ohne Gehäuse, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bei dem Goldarbeiter Hrn. K. A. Hesel, Hainstraße Nr. 344, abzugeben.

**Thorzettel vom 29. Juni.**

<b>Srimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>		<b>Vormittag.</b>	
Gestern Abend.				Se. Excellenz Hr. Genr. v. Wagners, v. Berlin, pass. durch 8	
Hr. Commisston. Hubert, v. Berlin, pass. durch 6				Hr. Rfm. Kant, a. Amberg, im Bot. de Bave 11	
Hr. Oberrat. Wichmann, a. Braunsch., von Köpzig, im schwarz. Kreuz 6				Hr. Rittmstr. v. Schwarzenberg, Prof. Meyer, a. Halle, Rittergutsbesitz. v. Gersdorf, a. Erdmannsdorf, und Deconom.-Insp. Lehmann, a. Friedrichsau, pass. durch 12	
Hr. Landrath v. Battram, v. Warschau, in Stadt Hamburg 7				<b>Kanstädter Thor. U.</b>	
Hr. Landschaftssecret. Hein, a. Königsberg, von Köpzig, pass. durch 8				Gestern Abend.	
Hr. Kammerjunk. Flem u. Justiziar. Nielsen, a. Kopenhagen, v. Dresden, pass. durch 10				Hr. Regier.-Rath Nickel, von Brandenburg, bei Mad. Schlemm 6	
<b>Vormittag.</b>				Die Jena'sche fahrende Post 12	
Die Dresdner Diligence 5				<b>Vormittag.</b>	
Die Dresdner reitende Post 6				Hr. Thomson, Engl. Edelmann, v. Hamburg, p. d. 12	
Hr. D. Rente, v. Dresd., u. Hr. v. Waterford, v. Berlin, pass. durch 12				<b>Nachmittag.</b>	
<b>Nachmittag.</b>				Hr. Rfm. Weinmüller, von Suhl, in den 3 Rdnigen 1	
Hr. Flohverwalt. Sommer und Cammermusk. Schildmich, a. Weimar, v. Dresden, im Biemb. 1				Hrn. Regier.-Secret. Kober u. Webeler, v. Erfurt, im gr. Schilde 2	
Hr. Kammermusk. Porack, v. Dresden, unbest. 1				<b>Peterssthor. U.</b>	
<b>Halle'sches Thor. U.</b>				Gestern Abend.	
Gestern Abend.				Die Coburger fahrende Post 7	
Hr. Rittmstr. v. Pfeiler, in R. Pr. D., v. Berlin, im Bot. de Bave. 5				<b>Vormittag.</b>	
Hrn. Rfl. Brückner u. Oppenheim, a. Magdeburg u. Braunschweig, im Bot. de Russie 6				Eine Estafette von Pegau 9	
				<b>Nachmittag.</b>	
				Hr. Capellmeister Schneider, v. Altenburg, im Hotel de Baviere 9	
				Hr. D. Penzer, v. Altenburg, bei Schreifer 3	